

NORBERT HÖRBERG

GEHT UND SAGT ES EUREN FREUNDEN . . . (ALLEZ DIRE À VOS AMIS*)

Ein katechetischer Lehrgang aus Frankreich

Auf dem Kongreß der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Katechetikdozenten 1982 in Leitershofen stellte der französische Arbeiterseelsorger Paul Maire den katechetischen Lehrgang "Allez dire à vos amis" vor, der 1982 publiziert wurde.¹ Wenn dieses Beispiel aus unserem Nachbarland in die Betrachtung von Schulbüchern zum Religionsunterricht einbezogen werden soll, muß man sich vorher die Situation des dortigen Religionsunterrichts vergegenwärtigen.

1. Die Gesetzesbestimmungen

Der gesetzliche Rahmen² sieht Religionsunterricht für die Schüler aller öffentlichen Schulen vor, wenn die Eltern es verlangen. Das gilt jedoch nur für die höheren Schulen und bedeutet, daß der Religionsunterricht normalerweise innerhalb der Unterrichtszeit in den Räumen der Schule stattzufinden hat. Nach Informationen, die (bis 1972) in einigen größeren Städten, vor allem Paris und Bordeaux, gesammelt wurden, konnten die Kultdiener in der Mehrzahl der altsprachlichen und neusprachlichen Gymnasien den Religionsunterricht in den Schulräumen erteilen. Etwas mehr Schwierigkeiten hatten Religionslehrer in den Berufsschulen.³ Dagegen besteht eine für den Religionsunterricht günstigere Lage an Privatschulen, soweit sie unter katholischer Trägerschaft stehen, wovon es in Frankreich nicht wenige gibt.

Für die Schulen ersten Grades, d.h. für die Kinder der vier Grundschuljahre, ist kein schulischer Religionsunterricht vorgesehen. Die Katechese für sie findet ausschließlich außerhalb der staatlichen Schulen statt und wird vom Pfarrer organisiert. Eine Sonderregelung gilt für die drei östlichen Departements, die sich mit den Bistümern Straßburg und Metz decken. Auf der Grundlage des Konkordats von 1801 und späterer Gesetze sind dort die Schulen ersten Grades grundsätzlich konfessionell, der Religionsunterricht ist Pflichtfach und wird teils durch Priester, teils durch Lehrer erteilt.

* Les Éditions ouvrières, Paris 1982.

1 Vgl. P. Maire, Arbeiterpastoral und Katechese von Arbeiterkindern in Frankreich, in: RPB II/1983, 19-27.

2 Gesetz Debré vom 31. Dezember 1959. Rundschreiben des Unterrichtsministeriums vom 27. Dezember 1967. Vgl. R. Metz, Staat und Kirche in Frankreich, in: Essener Gespräche zum Thema Staat und Kirche 6, Münster 1972, 103-162.

3 Vgl. Metz (s. Anm. 2), 140.

2. Ein Blick in die Praxis

Der Bericht eines Pfarrers⁴ ist vielleicht nicht typisch für die Situation in Frankreich, vermag aber dennoch exemplarisch ein Schlaglicht auf die Praxis zu werfen. Der Pfarrer hat in seiner 4000-Seelen-Gemeinde einen Stab von ca. 12 ehrenamtlichen Katechetten. Im ersten Jahr der Glaubensunterweisung, das mit dem zweiten Grundschuljahrgang (cours élémentaire) zusammenfällt, wird das Kind von Mutter oder Vater zu Hause unterrichtet. Eltern und Kinder treffen sich etwa einmal im Monat zu einer katechetischen Feier (célébration). Im 2. bis 4. Jahr der Katechese (cours moyen 1 und 2; "sixième" classe) versammeln sich Gruppen im Pfarrhof, wo sie von den Katechetten unterrichtet werden. Unterrichtstag ist der Mittwoch, der in Frankreich schulfrei ist und für die Katechese freigehalten werden sollte. Allerdings sieht sich das kirchliche Unternehmen einer starken Konkurrenz durch die örtlichen Sportvereine gegenüber, die am freien Mittwoch ihr Training abhalten oder Wettspiele austragen.

Für den Religionsunterricht am öffentlichen Gymnasium in der nahegelegenen Stadt gilt "Fehlanzeige", da bei Schülern und Eltern eine zu geringe Nachfrage besteht und auch kein Priester da ist, der den Unterricht übernehmen würde.

Die holzschnittartig dargestellte Praxis und die auch nur in den Hauptlinien skizzierte Rechtslage lassen erkennen, daß es der Religionsunterricht, soweit er im Raum der öffentlichen Schule stattfindet, besonders schwer hat. Es ist ihm ein enger Rahmen gesetzt. Er muß sich den ihm rechtlich zugestandenen Platz immer wieder erobern und gegen Interesselosigkeit ankämpfen.⁵ Die Katechese für die jüngeren Schüler findet im Schonraum der Kirche statt und hat dazu staatlichen Schutz. Denn ein ministerielles Rundschreiben von 1960⁶ macht die Lehrer darauf aufmerksam, daß sie den Kindern Erleichterungen gewähren müssen, wenn sie den Religionsunterricht besuchen wollen. Es bleiben noch die Behinderungen durch eine laizistische Umwelt, wie das praktische Beispiel zeigte.

3. Das Richtliniendokument (Texte de référence) von 1979

Die Katechese der 8-12jährigen hat sich seit jüngster Zeit nach einem Dokument zu richten, das die Vollversammlung der Französischen Bischofskonfe-

4 Der Name ist dem Verfasser bekannt.

5 "Wir haben den Religionslehrer nicht sehr ernst genommen. Er hatte es schwer mit uns". Aussage einer ehemaligen französischen Gymnasiastin.

6 Zit. bei Metz (s. Anm. 2), 123.

renz in Lourdes am 29. Oktober 1979 erlassen hat.⁷ Diese Richtlinien basieren auf dem Directorium Catechisticum Generale (Rom 1971) und verstehen sich intentional eng mit dem Mahnschreiben Papst Johannes Pauls II. "Catechesi tradendae" verbunden, das gleichzeitig mit dem französischen Text erschien. In Fußnoten des Richtlinientextes wird fortlaufend auf Parallelstellen in Catechesi tradendae verwiesen.⁸

Die Richtlinien wenden sich an die Verfasser von katechetischen Publikationen und an die für die Katechese Verantwortlichen. Sie reflektieren im ersten Teil die Welt der Kinder im gesellschaftlichen Kontext und - daraus resultierend - die Situation der Katechese.⁹

3.1 Die äußere und innere Situation der Katechese

Es begegnen zum größten Teil die auch in der Bundesrepublik zutreffenden Argumente. Neben die Instanzen Familie und Schule treten als Erziehungsfaktoren die Gruppe in der Freizeit und im Wohnviertel und die Massenmedien. Im gesellschaftlichen Kontext wird ein Wert- und Identitätsverlust konstatiert. Die Familie ist "atomisiert": Sie besteht meist nur aus den Eltern und ein bis zwei Kindern. Allerdings ist die Rolle der Großeltern im Erziehungsgeschäft nicht gering zu veranschlagen, vor allem dann, wenn beide Elternteile berufstätig sind.

Auch die Rolle der Schule hat sich gewandelt. Sie will heute die Schüler eher mit Qualifikationen ausstatten, als ihnen nur ein bestimmtes Wissen vermitteln. Dabei hat sie es mit Kindern verschiedenster soziokultureller Herkunft zu tun. Die Suche nach der Wahrheit zeigt sich im schulischen Lernen allenfalls in einer absolut pragmatischen Weise. Die Kirche hat einerseits ihren bestimmenden Einfluß verloren, andererseits gibt es eine Anzahl engagierter Christen - dies beweisen nicht zuletzt die 120 000 katechetischen Gruppenleiter in ganz Frankreich -, die in Stadt und Land die schwere Aufgabe der Glaubensvermittlung anpacken wollen.

Für die Katechese ergibt sich, daß sie auf verschiedenen Feldern tätig werden muß: 1. für die Erwachsenen, 2. in der Tauf- und Ehevorbereitung, 3. in der laufenden Unterrichtung der Gläubigen und 4. in der institutionalisierten Form, traditionell als "le catéchisme" bezeichnet. Viele Eltern, die eine religiöse

7 La catéchèse des enfants. Texte de référence au service des auteurs de publications catéchétiques et des responsables de la pastorale, hg. v. der Conférence épiscopale française, Le Centurion - Paris 1980. Im folgenden: TR.

8 Vgl. Texte des référence (= TR), 6.

9 Ebd. 11-26.

Erziehung für ihre Kinder wollen, bringen sie zum "catéchisme", aber die Bischöfe rechnen auch mit der harten Wirklichkeit, daß es sich längst nicht bei allen um ein wahres Engagement für die Kirche handelt, sondern daß man eine Hinführung zur Erstkommunion als Initiation ins Jugendalter wünscht, "mit der jedem religiösen Leben ein Ende gesetzt wird"¹⁰.

Die innere Situation der Katechese sollte dadurch gekennzeichnet sein, daß einerseits der einzigartige Charakter der christlichen Botschaft, andererseits das unterschiedliche Milieu der Kinder beachtet wird. Trotz aller katechetischen Bemühung der letzten zehn Jahre fühlen sich die Katecheten verunsichert und stellen Fragen, die sich einerseits auf die christliche Wahrheit und Identität, andererseits auf das Leben des Kindes in der Kirche beziehen.

3.2 Die Struktur der Katechese

In Kapitel II, den "grundsätzlichen Erwägungen für die Katechese von heute"¹¹, verstehen die Bischöfe Katechese als Glaubensverkündigung im Kontext unserer Zeit. Die Katechese wurzelt im Glaubensbekenntnis einer kirchlichen Gemeinschaft, ihr Ziel ist das Glaubensbekenntnis in der Kirche. Das bedeutet, die Glaubensschüler an die fundamentalen Texte, d.i. die Schrift und das Glaubensbekenntnis, heranzuführen und ihnen Erfahrungen des Christlichen in ihrer eigenen Lebenswirklichkeit und im Raum der Kirche zu ermöglichen. Weil aber das Ineinander von Katechese und kirchlichem Mitleben heute nicht mehr selbstverständlich ist und weil auch die Familie für die religiöse Sozialisation weitgehend ausfällt, deshalb sollen katechetische Orte (lieux catéchétiques) geschaffen werden, die den Kindern Glaubenserfahrungen ermöglichen. Neben der schulischen oder pfarrlichen Katechese als Ort der Glaubenserfahrung gibt es neuerdings auch Gruppen von Männern und Frauen, Jungen und Alten, an denen Kinder teilnehmen können, um den Glauben zu erfahren und zu erkennen, daß christliches Leben auch eine Angelegenheit von Erwachsenen ist.¹²

Die Katechese ist stark am Mysterium Jesu Christi orientiert¹³. Auf siebzehn Druckseiten entfalten die französischen Bischöfe die christologische Thematik und im Zusammenhang damit die göttliche Offenbarung als Hauptgegenstand der Katechese. "Le Christ est au centre de toute catéchèse..."¹⁴

In engem Zusammenhang mit der Christozentrik steht die sakramentale Struktur der Katechese¹⁵. "Man kann Katechese und Sakramente nicht trennen. Sie

10 Ebd. 23.

11 Ebd. 27.

12 Ebd. 33.

13 Vgl. ebd. 32 und 35-52.

14 Ebd. 38.

15 Ebd. 43 und 57f.

sind zusammen konstitutiv für den Glauben. Die Katechese reduziert sich nicht auf eine bestimmte Wissensvermittlung oder auf das Erlernen einer Art, das Leben zu reflektieren. Sie ist Appell, in den Bund (mit Gott) einzutreten..."¹⁶. Mit dieser sakramentalen Struktur sind auch Teilnahme am liturgischen Leben und Einführung ins persönliche Gebet verbunden. Die Katecheten sollen auch darüber wachen, daß die Sakramente (vor allem Erstbeichte, Erstkommunion und Firmung) nicht Episode bleiben.

3.3 Ziele und Methoden

Es ergeben sich folgende Ziele:

1. Jede Katechese braucht einen Ort, wo das Kind eine Erfahrung kirchlichen Lebens machen kann.
2. Katechese muß die Glaubensdokumente erschließen, durch welche der Mensch in den Bund mit Gott eintreten kann.
3. Die Katechese ist sakramental zu strukturieren.
4. Sie soll zur Umkehr und zu einem Verhalten herausfordern, das durch den Glauben verändert ist.
5. Sie soll zur Feier des christlichen Geheimnisses und zu den "Festen des Glaubens" hinführen.¹⁷

Die Verschiedenheit des Milieus und des soziokulturellen Kontextes bedingen nur Modalitäten für die Glaubensvermittlung. Dabei kann keine bestimmte Didaktik (z.B. eine mehr ziel- oder mehr inhaltsorientierte) bevorzugt werden.

Die Methode muß die Situation berücksichtigen, muß das ganze Menschsein in seiner individuellen und gesellschaftlichen Dimension, aber auch den ganzen Menschen nach seiner intellektuellen, affektiven und körperlichen Seite in Rechnung stellen. Außerdem gilt es, die Sprache der Kinder zu treffen. Ein fachspezifisches und abstraktes Vokabular würde eine Intellektualisierung des Glaubens und die Gefahr des Sektierertums heraufbeschwören. Mit besonderem Nachdruck betonen die französischen Bischöfe, daß die audiovisuelle Kommunikation der heutigen jüngeren Generation entgegenkomme, daß also audiovisuelle Medien besonders gut angenommen und verstanden würden.

Bei den katechetischen Publikationen wird zwischen "Dokumenten" und "Arbeitsmitteln" unterschieden. Die "Dokumente" enthalten Texte der Bibel, des Meßbuchs, historische und geographische Texte, Gebete u.a. Die ins Auge gefaßte Dokumentensammlung (Recueil de documents), die ein grundlegendes

¹⁶ Ebd. 57f.

¹⁷ Beim "Fest des Glaubens" (fête de la foi) handelt es sich um ein feierliches, gemeinsames Glaubensbekenntnis, das teilweise sogar die traditionelle feierliche Kommunion ersetzt, dessen Praxis ich nicht näher kenne. Vgl. TR, 61f.

Handbuch für die Lehrer und Schüler darstellen soll, ist unter dem Titel "Pierres Vivantes" inzwischen erschienen¹⁸. Daneben brauchen Lehrer wie Schüler "Arbeitsmittel" (instruments de travail), die aus pädagogischen Heften oder Büchern für die Hand des Lehrers und Schulbüchern, Arbeitsmappen, Arbeitsheften u.ä. für den Schüler bestehen können. Diese Hilfen sind notwendig, um die Lehrgänge (parcours) zu gestalten. Der Begriff Parcours steht schließlich auch für das publizierte Lehrwerk selbst, und es scheint mir vorteilhaft, ihn als französischen Begriff für die weiteren Überlegungen zu verwenden. Priester, Katecheten und Gruppenleiter richten sich in der Praxis nach einem der publizierten Parcours. Ein Lehrplan ist weder für einzelne Diözesen noch für das Gesamtgebiet der französischen Bischofskonferenz vorgesehen. Die oberste Verantwortlichkeit liegt bei der bischöflichen Kommission für den Religionsunterricht (Commission épiscopale de l'Enseignement religieux, C.E.E.R.), von der alle Publikationen zu begutachten sind. Es dürfen nur Parcours im Unterricht verwendet werden, die vom Präsidenten der Bischofskonferenz oder dem Präsidenten der C.E.E.R. als seinem Delegierten das Imprimatur erhalten haben.¹⁹

Zusammenfassung

Der Religionsunterricht ist also in Frankreich im großen Zusammenhang der kirchlichen Katechese zu sehen. Er stellt darin die institutionalisierte Form des "catéchisme" dar, der sich an die Kinder und Jugendlichen wendet. Als diese Form hat der Unterricht seinen besonderen katechetischen Ort (lieu catéchétique), der, ob in der Schule, in der Pfarrei oder in der Gruppe des Wohnviertels, stets die Kirche darzustellen und an das Leben in der Kirche heranzuführen hat. Es ist der Ort, wo die Frohe Botschaft Jesu Christi in Bezug auf das Leben eines jeden einzelnen ihren Ausdruck findet. Er ist sakramental strukturiert. Die Inhalte der Katechese sind die fundamentalen Glaubenszeugnisse der Heiligen Schrift und des Glaubensbekenntnisses.

Es scheint, daß das Richtliniendokument der französischen Bischöfe dahin zielt, den Dienst am Mysterium des Glaubens entschieden in den Mittelpunkt zu rücken. Der Pfarrer²⁰ beurteilte die neue Lage so (dem Sinne nach zitiert):

18 Pierres Vivantes. Recueil catholique de documents privilégiés de la foi. Catéchèse 80. Es handelt sich um ein 127 Seiten starkes Buch im DIN A 4-Format, das in drei Abteilungen die anvisierten grundlegenden Texte des Glaubens enthält: 1. das Bundesbuch (AT und NT), 2. Christen in der Geschichte (Kirchengeschichte) und 3. Feier und Gebet (Sakramente, Maria, Liturgie). Das Buch ist sehr ansprechend "audiovisuell" gestaltet, indem die Texte durch Bildseiten ergänzt werden. Die Bildseiten dienen nicht nur der Illustration, sondern sind didaktisch aufgebaut und so im Unterricht einzusetzen. Wegen ihrer grundlegenden Bedeutung und ihrer Eigenart sollten die Pierres Vivantes gesondert besprochen werden.

19 TR, 71.

20 Vgl. oben Anm. 4.

"Früher haben wir uns eingehend mit der Lebenswirklichkeit der jungen Leute beschäftigt, so daß das Wort Gottes oft erst sehr spät zur Sprache kam. Nun beginnen wir wieder gleich mit dem Wort Gottes, das wir in ihr Leben hineinverkünden. Es besteht Gefahr, daß die Pyramide auf die Spitze zu stehen kommt..." Hier ist nicht der Ort, um auf diese Problematik näher einzugehen. Es genügt, den Inhalt des jetzt gültigen Richtlinienextes zu kennen, um den uns vorliegenden Parcours "Allez dire à vos amis" verstehen und beurteilen zu können.

Sein Adressatenkreis deckt sich nicht ganz mit der Schülergruppe, für die das Richtlinienokument formuliert wurde. Der Lehrgang betrifft die 11-14jährigen, während die Richtlinien für die 8-12jährigen gelten. Ausdrücklich wird jedoch von den Autoren Übereinstimmung mit dem Richtlinienokument betont. Daher ist es richtig, den Parcours auch auf dem Hintergrund der Grundsätze der Bischofskonferenz zu betrachten.

4. Katechese von Arbeiterkindern

"Allez dire à vos amis" ist aus der Arbeiterpastoral erwachsen. Die französische Arbeiterklasse bekennt sich gegenüber der etablierten Gesellschaft, zu der sie auch die Kirche rechnet, zu entschieden revolutionären Zielen und ist traditionell antiklerikal eingestellt. Deshalb war es immer schwierig, diese Klasse für die Kirche zu interessieren. Heute gilt es, "nicht die Arbeiter zur Kirche zu bringen, sondern die Kirche in der Arbeiterklasse entstehen und heranwachsen zu lassen".²¹ Teil dieses Bemühens ist die Aktion für Kinder in der Arbeiterwelt (Action Catholique des Enfants, kurz A.C.E.), in der es um eine "Evangelisation der Heranwachsenden" geht. Ein Bestandteil dieser Aktion wiederum ist die religiöse Unterweisung, die gelegentlich sogar in einem gewissen Gegensatz zur offiziellen Katechese gesehen wurde²², obwohl sich beide letztlich ergänzen. Die "Aktion für die Kinder" macht das soziale Umfeld ihrer Adressaten strikt zum Ausgangspunkt ihres Wirkens, das spezifisch geprägt ist durch Unterprivilegierung, Schulschwierigkeiten, mangelnde Spielmöglichkeiten, religiöse Gleichgültigkeit u.a.m. "Daher behaupten wir, daß die Katechese wohl ein Kind gesondert ansprechen kann, aber daß sie sich dabei seinem Stand und seinen Beziehungen nähern muß, entweder in seiner Familie, in der Schule oder in seinem Stadtteil. Diese konkreten menschlichen Gegebenheiten sind wesentlich, damit der Glaube des Kindes entsteht, wächst, seine Identität findet."²³

21 Maire (s. Anm. 1), 21.

22 Ebd. 24.

23 Ebd. 23. Vgl. auch Le Livre des animateurs. Allez dire à vos amis, Paris 1982, 11-13. (Im folgenden: LA)

Der katechetische Ort ist bevorzugt die kleine Gruppe als Möglichkeit der Gottesbegegnung und Kirchenerfahrung. "In kleinen Gruppen können die Kinder Gemeinschaft erleben und Solidarität finden, die ein besonderer Wert der Arbeiterklasse ist."²⁴ Man will über die Kinderkatechese auch die Verbindung zu den Arbeiterfamilien herstellen. Wenn die Eltern ihre Kinder zur Katechese bringen, kann der Wunsch nach einer besseren Zukunft für die Kinder dahinter stecken. Neben den Eltern bildet der Gruppenleiter eine wichtige Bezugsperson als "Stütze, Partner und Erzieher des Kinderglaubens"²⁵.

5. Der Parcours

5.1 Verfassersteam und Grundkonzeption

Der Parcours ist Frucht vielfältiger und zahlreicher Erfahrungen etlicher Jahre. Mehrere katechetische Teams, überwiegend aus dem Großraum von Paris, haben daran gearbeitet; aber auch ländliche Bezirke wurden berücksichtigt. Neben Theologen und einem Historiker wurden Aktive der Arbeiterbewegung als Berater hinzugezogen. Das "Lehrerhandbuch" wendet sich an die Katecheten, aber auch an alle Christen, um sie darüber zu informieren, was Katechese heute verwirklichen möchte.²⁶

Die Leitlinien, nach denen sich die Verfasser gerichtet haben²⁷, verdeutlichen in erster Linie den katechetischen Ansatz. Die Kinder sollen in ihrer Gruppe Kirche erfahren. Die Gruppe ist ein Ort der Kirche (lieu d'Église). Gott hat sein Volk aus der Mitte der Menschen erwählt. Der lebende Christus begegnet uns heute in den Kindern und in den Arbeiterfamilien. Auch in der Bibel sind die Unterprivilegierten die Auserwählten. Deshalb müssen die Verantwortlichen dieser Katechese versuchen, dem einfachen Volk und der Arbeiterklasse nahe-zukommen, sich mit ihnen solidarisch zu erklären. "Mit der Arbeitermission glauben wir, daß alle Bemühungen für die Gerechtigkeit, die Befreiung des Menschen, den Frieden, die Solidarität bevorzugte Wege für eine Begegnung mit Jesus Christus sind."²⁸ Deswegen ist auch die solidarische Gruppe der erste Ort der Gottbegegnung. Das Gemeinschaftserlebnis findet seinen Höhepunkt in den gemeinsamen Feiern (célébrations) etwa am Ende des Trimesters mit den Eltern, eingeladenen Freunden und anderen Erwachsenen. Diese Feiern ermöglichen eine weitere Erfahrung von Kirche. Die Katechese soll kein Mittel

24 Maître (s. Anm. 1), 25.

25 Ebd.

26 LA, 9f.

27 Vgl. LA, 13-20

28 LA, 16.

sein, um über die Kinder auch die Eltern zu missionieren. Aber die Kinder sollen ihre Glaubenserfahrungen mit ihren nächsten Bezugspersonen teilen, auch wenn diese nicht gläubig sind.

Ein weiterer Grundsatz ist, den Kindern zu einer Orientierung in einer unübersichtlich gewordenen Welt zu verhelfen, die täglich mit ihren verschiedenen Reizen und Informationen auf sie einströmt. Es geht hierbei um die umfassende Sinnfrage. Mehr und mehr soll "eine Harmonie, eine Mitte und ein Sinn im Leben, in der Geschichte und im Weltganzen" entdeckt werden, "das uns zerstückelt begegnet, wie ein Puzzle"²⁹.

Dementsprechend sind die Methoden. Auch sie haben Bezug zu den Adressaten aus der Arbeiterschicht: die Gruppe hat Vorrang, weil in ihr Gemeinschafts-sinn (sens du collectif) entwickelt wird. Der Parcours berücksichtigt in seiner methodischen Konzeption, daß die Kinder heute vor allem durch Fernsehen und Comics audiovisuell orientiert sind. Gleichzeitig wird jedoch die Lektüre von Texten für ebenso bedeutend gehalten und auf Pierres Vivantes³⁰ verwiesen, die daneben zu benutzen sind.

5.2 Aufbau

Das gesamte Lehrwerk besteht aus

- dem Buch für die Gruppenleiter (livre des animateurs),
- den Elternbriefen (fiches des parents),
- dem Schülerbuch (livre des jeunes)
- dem Arbeitsheft (carnet de vie et d'action).

Der Lehrgang gliedert sich in 12 Unterrichtseinheiten (dossiers) von je 16 DIN A 4-Seiten. Jede Einheit ist nach einem bestimmten Schema aufgebaut.

Die erste Seite einer Unterrichtseinheit bringt einen Bilderbogen nach Art von Comics, den die Kinder ausmalen sollen. Er gibt das Thema an und ist zum größten Teil der Lebenswelt des Kindes entnommen, fügt aber auch gleich ein entsprechendes Bibelwort hinzu. Die Rückseite ist frei für Notizen, Fragen, eigene Zeichnungen, Collagen.

Im zweiten Teil der Einheit folgen auf mehreren Seiten Texte zum Thema, die gemeinsam bearbeitet werden sollen. Lernziel ist, zu erkennen, daß der Glaube "nicht ein Meteor außerhalb des Lebens, sondern in allem, was wir erleben, erfahren und entdecken, verwurzelt ist"³¹.

An dritter Stelle kehrt dreimal in den Dossiers die "Karte der Beziehungen" (carte de relations) wieder. Darauf werden alle Personen festgehalten, die den

²⁹ Ebd. 17.

³⁰ S. Anm. 18.

³¹ LA, 26.

jungen Menschen im Leben begleiten: Eltern, Geschwister, Mitschüler, Sportkameraden usw. Diese Karte verfolgt vier Ziele. Das Evangelium soll in die Mitwelt des Kindes integriert werden. Das Thema des Parcours, die Botschaft anderen mitzuteilen, ist so immer präsent. Die Karte hat den praktischen Zweck, bestimmte Personen zu den Festen und Feiern in der Gruppe einzuladen und kann für einen Engagement in der Action catholique bewirken.³²

An vierter Stelle folgen biblische Texte und ihre Exegese. Die Schüler sollen daneben ein Neues Testament besitzen. Damit sie lernen, die Schrift selbst zu lesen, gibt es einen methodischen Vorschlag: Es werden Leseaufgaben erteilt, wobei nach bestimmten Arbeitsaufträgen Stellen im Text in vier verschiedenen Farben zu markieren sind. Der entsprechende Abschnitt trägt den regelmäßig wiederkehrenden Titel "das Evangelium in Farben" (*l'évangile en couleurs*). Ziel ist, "das Evangelium zu entdecken".

Der fünfte Teil der Unterrichtseinheit beschäftigt sich mit der Kirche, näherhin mit der Kirchengeschichte als der Zeit zwischen dem biblischen Ostern und unserer Gegenwart, mit Männern und Frauen als Zeugen unseres Glaubens. Das Ziel des kirchengeschichtlichen Teils ist, daß sich die Kinder vom Ruf Gottes angesprochen fühlen wie andere vor ihnen und um sie.

Der Parcours von 12 Unterrichtseinheiten (*dossiers*) ist auf 18 Monate angelegt und könnte im Verlauf der sechsten und fünften Klasse (5./6. nach unserer Zählung) bearbeitet werden.

5.3 Die Inhalte der Dossiers

Dossier 1 stellt die Frage: Gemeinsam oder allein leben? Der Mensch braucht die anderen, um leben zu können. Jesus sucht sich zunächst einen Kreis von Freunden (Joh 1,35-43 bzw. Mk 1,14-20). In der Kirche versammeln sich Menschen, die Gott suchen. Georges Guérin, der Mitbegründer der Christlichen Arbeiterjugend in Frankreich, scharte junge Menschen um sich. Plakative Bilder laden zum Engagement in dieser Bewegung ein.

Dossier 2 handelt von den Augen der Menschen und der verschiedenen Weise zu sehen. Daran schließt sich Mk 10,46-52: Die Heilung des blinden Bartimäus. Die vier Evangelisten wollen die Augen für Jesu Botschaft öffnen, aber jeder hat seine eigene Sichtweise. Vinzenz von Paul ist ein Zeuge der Kirchengeschichte, der den "Blick des Herzens" und "die Augen voll Liebe" hatte wie Jesus selbst. Gedichte, die die Augen besingen, beschließen das Kapitel.

Dossier 3 - ein sehr optimistisches Kapitel³³ - zeigt die enge Verbindung von

³² Vgl. LA, 27.

³³ Ebd. 66.

Leben und Glauben: beide sind ein Abenteuer unter ein und derselben Sinnrichtung. Die lange Geschichte des Universums ist ein Gleichnis für die Gekuld Gottes und das langsame Wachsen unseres Glaubens. Auch der Katechismusunterricht ist nur ein Anfang in einem lebenslangen Prozeß, wie die Apostelgeschichte von den kleinen Anfängen der christlichen Gemeinde berichtet (kirchengeschichtlicher Teil).

Dossier 4 und 5 rücken Maria und die Feier des Weihnachtsfestes in den Mittelpunkt: Gott ergreift die Initiative und geht auf den Menschen zu. Die Antwort jedes einzelnen muß persönlich gegeben werden, wie sie Maria gegeben hat. Zeuge der Kirchengeschichte ist Franz von Assisi. Interessanter Aspekt zum Weihnachtsfest: Es ist nicht richtig, Kindern gegenüber immer wieder zu betonen, wie verweltlicht das Weihnachtsfest doch sei, um ihnen dann den "eigentlichen Sinn" des Festes zu erschließen. Ein positiver Ansatz wäre die Tatsache, daß die Menschen Anlässe brauchen, zu denen sie sich in der Familie versammeln, dabei Solidarität erleben usw.

Dossier 6, "Die Sucher", macht die anthropologische Tatsache bewußt, daß der Mensch sucht und forscht und so seine großen Erfindungen machen konnte.

Die Bibel erzählt von den Magiern, Sternforschern, die als Gottsucher kamen, und die Gott nicht in den Sternen, sondern in einem kleinen Kind gefunden haben. In allen Religionen der Welt gibt es Gottsucher, z.B. im Islam. Religion und Geschichte des Islam: werden dargestellt. Kirche kann werden, weil Gott die Menschen sucht. Sie hat ihre Mitglieder in allen Rassen und Nationen, die sich zum Gottesvolk über alle Grenzen hinweg versammeln. "In diesem Lernschritt zeigen wir eine Kirche, die zur Mission und Öffnung nach draußen entschlossen ist"³⁴.

"Laßt uns eine Welt ohne Grenzen bauen", so heißt das Thema von Dossier 7. Die Menschen haben durch Rassismus, Mißtrauen, Krieg, Haß immer wieder Grenzen aufgerichtet, eine Tatsache, auf die auch schon Kinder sehr sensibel reagieren. Die Bibel erzählt vom Gespräch Jesu mit der Samariterin am Brunnen (Joh 4,1-42), eine Passage, die zeigt, wie Jesus Barrieren einreißt. Paulus, der Apostel, hat der jungen Kirche die Grenzen geöffnet. Der Appell ergeht an uns: "Die Neue Welt ist von jetzt an zu bauen, dort, wo wir sind ..."³⁵.

Dossier 8 spricht von der Arbeit der Menschen, von ihrer Vielgestaltigkeit, ihrem Sinn, ihren beiden Gesichtern vom Fortschritt, der oft teuer bezahlt werden muß. Die neuen Techniken helfen den Menschen, machen es aber auch möglich, daß sich ein Teil der Menschheit enorm bereichert. Das Thema "Arbeit in der Bibel" zeigt den Kampf für eine gerechte Welt. Dafür stehen zahlreiche

34 LA, 78.

35 Ebd. 82.

Stellen bei den Propheten, aber auch etwa die Geschichte von der Versuchung Jesu, die nicht direkt von der Arbeit handelt, aber von Entscheidungen und Kämpfen, die der zu bestehen hat, der sich für eine gerechtere Welt einsetzt. Am Anfang steht die Umkehr des Herzens. Aurelie, eine Frau der christlichen Arbeiterbewegung, die 1978 starb, bezeugt mit ihrem Tagebuch, wie sie ihr Leben und ihre Arbeitswelt aus dem Geiste des Evangeliums gestaltet hat. Dossier 9 nimmt seinen Ausgang beim täglichen Brot. Daran schließt sich die biblische Erzählung von der Speisung der Fünftausend (Mk 6,30-44), die unter dem Aspekt gedeutet wird, daß Jesus das Brot an alle austeilt. So können die Kinder einen Zugang zur Meßfeier finden: Das eucharistische Brot ist ein Zeichen des brüderlichen Teilens. Es ist gleichzeitig das Zeichen der totalen Hingabe unseres Herrn. Der Hunger in der Welt ist ein Skandal angesichts "des Evangeliums vom geteilten Brot". Don Helder Camara prangert dieses Skandalon an und engagiert sich für mehr Gerechtigkeit in seinem Lande. Dossier 10 befaßt sich mit Sünde und Vergebung. Bilder und Texte verdeutlichen, daß sich in unserem Leben Pforten öffnen, wenn wir uns gegenseitig vergeben. Das Gleichnis vom barmherzigen Vater (Lk 15,11-32) ist eine einzigartige Geschichte der Liebe und Vergebung. Indem Jesus dieses Gleichnis erzählt, öffnet er uns den Weg der Umkehr zum himmlischen Vater. Konsequenz für den Christen: Verzeihen schafft eine bessere Welt. Verhärtet bleiben ist Bruch mit Gott, ist Sünde. Die Kirche bietet Möglichkeiten, Gott um Verzeihung zu bitten, z.B. in der Messe, in einer Bußfeier, in der Beichte. Dabei ist entscheidend, die personale und kollektive Dimension der Sünde zu erkennen. Dossier 11 interpretiert Ostern als Fest des Durchgangs (fête du passage) und Fest des Lebens (fête de la vie). Kinder stellen Fragen nach dem Tod, auch nach dem Tod Jesu. Sein Tod war Durchgang zum neuen Leben. Bilder aus dem menschlichen Leben verdeutlichen dies: z.B. das Weizenkorn, das in der Erde stirbt, die Raupe, die sich über das Stadium der Verpuppung zum Schmetterling verwandelt. Hier wie beim Kapitel über das Brot wird großer Wert auf Sensibilisierung für Poesie und Symbolik gelegt. Die biblische Geschichte von Jesu Leiden und Tod wird nach den vier Evangelisten gelesen, um das je eigene Zeugnis zu betonen. Der Emmausgang soll die Ostererfahrung erschließen. Dossier 12 schließlich handelt - als Bilanz und Appell - vom Erbauen einer neuen Welt: Jeder ist in seiner Verantwortlichkeit aufgerufen. Aber er braucht auch die anderen. Als biblische Lesung wird die Stelle vom Weltgericht (Mt 25,31-46) vorgeschlagen. Am Ende der Zeit wird sich erweisen, daß diejenigen an der neuen Welt gebaut haben, die nicht nur für sich selbst, sondern für den anderen lebten.

6. Schlußbetrachtung

6.1 Das Evangelium befreit.

Der Parcours ist entsprechend dem Richtliniendokument der französischen Bischöfe der katechetischen Konzeption verpflichtet.³⁶ Es läßt sich auch von ihm sagen, daß er nach Herkunft, Ziel und Inhalt grundsätzlich "aus der Heilssendung Jesu Christi und aus der Heilsbotschaft, dem Evangelium" erwächst.³⁷ Er orientiert sich an dem einen Wirkmotiv: Gott in Jesus Christus ist das Heil der Welt.³⁸ Weil zugeschnitten auf die besondere Situation der Arbeiterklasse, schiebt sich das Richtziel der Befreiung in den Vordergrund. Da aber in dieser Situation Menschen mit ganz bestimmten Erfahrungen, nach dem Urteil der Autoren überwiegend mit Vorbehalten gegenüber Kirche und Glauben begegnen, erhalten Vermittlung von Glaube und Reflexion von Erfahrung eine besondere Brisanz und spezifische Ausprägung. Die Katechese wird weniger auf Identifikation mit christlichen Traditionen abzielen können, sondern wird stärker an Innovation, an Veränderung des individuellen Lebens und der sozialen Umstände interessiert sein. Diese Tendenz zeigt sich deutlich an den gewählten Inhalten des gesamten Lehrgangs, die auf die lebens- und gesellschaftsverändernde Kraft des christlichen Glaubens abheben.

6.2 Die Katechese ist missionarisch.

Der Typ dieser Katechese läßt sich gut als "missionarische (Prae-)Katechese" charakterisieren, indem er sich an Glaubensnahe und Glaubensferne wendet.³⁹ Wenn wir von der Analyse der Glaubenssituation, wie oben geschildert, ausgehen, sind die Adressaten dieser Katechese eher solche, die sich der Kirche entfremdet haben. Sie bilden nun gewissermaßen das heimische Missionsfeld, auf dem Priester, Katecheten, Gruppenleiter und die Glaubenschüler selbst wirken. Dies wird schon im Titel des Parcours "Geht, sagt es euren Freunden" ausgedrückt, der in Anlehnung an Mk 16,7 formuliert wurde. Der Engel spricht zu den Frauen am Grab: "Ihr sucht Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten. Er

36 Diese schematische Charakterisierung versteht sich im Unterschied etwa zur Konzeption des schulischen Religionsunterrichts, wie sie uns Deutschen heute geläufig ist. Sie dürfte als spezifisch für die Bundesrepublik Deutschland gelten. Vgl. Nastainczyk (s. Anm. 37), 18. Jedoch soll auf die Abgrenzung Religionspädagogik/Katechetik an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden. Vgl. Ulrich Hemel, Anmerkungen zum Verhältnis von Religionspädagogik und Katechetik, in: RpB 12/1983, 34-45.

37 Vgl. W. Nastainczyk, Katechese: Grundfragen und Grundformen, Paderborn/München/Wien/Zürich 1983, 14.

38 Vgl. ebd. 44.

39 Zur Typisierung der Katechese können wir uns an dem Systementwurf orientieren, wie ihn Nastainczyk jüngst geboten hat, ebd. 78-84.

ist auferstanden, er ist nicht hier... Aber geht hin und sagt seinen Jüngern..." Die alles verwandelnde Osterbotschaft wird den Ratlosen verkündigt. Dieselbe Botschaft wird in die Arbeitswelt des 20. Jahrhunderts hineingesprochen.

6.3 Korrelation von Glaube und Erfahrung

Durch die besondere Struktur des Missionsfeldes Arbeiterklasse, auf das der Parcours zugeschnitten ist, und durch die Nähe zur Katholischen Aktion als Mitträger des katechetischen Bemühens, werden sowohl die Inhalte des Lebensbezuges wie diejenigen der christlichen Überlieferung begründet und geprägt. Der Parcours ordnet sich um die zentralen Ereignisse der Heilsgeschichte und um exemplarische Gestalten der Kirchengeschichte. Gleichzeitig aber werden diese biblischen Themen mit den Problemen der Arbeiterwelt verbunden, wobei den drängendsten Anliegen das Hauptgewicht zukommt. Sechs Themen handeln von der Solidarität unter den Menschen, zwei von der menschlichen Arbeit, weitere von Grundgegebenheiten unserer Existenz wie vom Sehen, vom täglichen Brot, vom Problem des Todes. Entsprechend verdeutlicht die überwiegende Anzahl der biblischen Themen die soziale Dimension des Glaubens und verankert darin das persönliche Heil. Die Themen der Kirche zeigen diese als Gemeinschaft der Gottsucher, als Volk Gottes, das sich unter den Menschen unserer Zeit formiert, solidarisch mit den Unterprivilegierten. Leitend sind einmal stärker die biblischen Themen, einmal stärker die Erfahrungen der Angesprochenen. Es ist aber nie das eine ohne das andere.

Auf den ersten Blick hat es manchmal den Anschein, als wären die Unterrichtseinheiten nach dem Stockwerkschema gebaut. Es beginnt immer mit den Erfahrungsgegebenheiten des Lebens vor allem in den "documents à consulter". Die Korrelation von Glaube und Erfahrung besteht jedoch in einer inneren Verklammerung. Sie ergibt sich letztlich aus dem missionarischen Impuls dieser Katechese. Der Mensch wird in einer spezifischen Situation vorgefunden. Nun hält man sich nicht dabei auf, diese Situation zu analysieren und menschlich zu interpretieren, sondern vertraut sogleich auf die verändernde Kraft des Glaubens. Die Katechese wurzelt in der Grundüberzeugung: la Vie et la Foi sont une aventure qui a un sens. Das Abenteuer des Lebens erhellt das Abenteuer des Glaubens, um seinerseits von ihm erhellt zu werden (Dossier 3).⁴⁰

Dr. Norbert Hörberg, Akad. Rat a.Z.
Burgkmaistr. 14
8900 Augsburg

40 Vgl. LA, 66.